Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 4. Januar 1888. No. 1.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Californien.

Redding, Shasta Co., 18. December. Die Saatzeit ist in vollem Gange. Wir haben 18 Acres Roggen gesäet, Weizen, Gerste und Hafer wollen wir 120 Acres säen; nächste Woche geht's los. 35 Acres sind schon gepflügt, also sind noch 85 Acres zu pflügen. Das ist ziemlich viel für ein Gespann Pferde und werde wahrscheinlich noch ein Gespann kaufen müssen.

Wir haben diesen Sommer wieder Ziegel gebrannt (70.000). Die Kinder haben die meisten gemacht, denn ich arbeitete in der Stadt als Zimmermann, wo ich $2.50 per Tag und das Mittagessen bekam.

Unser Städtchen ist noch jung, es sind erst ungefähr zwei Monate her, seit es incorporirt ist, hat aber bereits Wasserwerke und Gasbeleuchtung und es werden ganz schöne Gebäude aufgeführt, die bis zu $25.000 kosten. Das Land nahe bei der Stadt ist theuer, auch das Farmland ist ziemlich im Preise gestiegen seit ich hier bin. Gutes rothes Land kostet 12½—50 Dollar per Acre.

Was macht ihr alle Freunde und Bekannten in Minnesota. Ich habe dort ja nicht wenige, aber nach den Briefen, die wir bekommen, habe ich wohl gar keine und in der „Rundschau" lese ich auch nicht viel von euch. Ich bin auch ziemlich träge im Schreiben. Mir geht es so: Ich weiß wie es hier ist, aber möchte gerne wissen wie es bei den Andern steht.

Die Marktpreise sind ziemlich gut: Weizen $1.65, Roggen $2.25, Gerste $1.25, Hafer $2.00 per 100 Pfd.; Kartoffeln $1.75, Mehl $3.50—5.00 per Faß. Butter 40c per Pfd., Eier 40c per Dtzd. Der Roggen war besonders gut, 6 bis 7 Fuß hoch, sehr gute Aehren und gut von Samen, ich habe noch 2300 Pfd. zu verkaufen.

Ich erhielt Briefe von W. P. Rempel mit Portrait — nicht beantwortet. Johann Neufeld, Eigenfeld — beantwortet. D. S. Rempel — abgeschickt. Peter Harder — nicht beantwortet. Abraham Braun, Brief im vorigen Winter abgeschickt. Bitte um Antwort.

Wir sind alle gesund bis auf meine l. Frau, die sehr an Rheumatismus leidet.

Einen herzlichen Gruß an Geschwister, Freunde und Bekannte und an Alle, die sich unser erinnern.

Gerhard Rempel.

Nebraska.

Bradshaw, 19. December. Die Witterung ist bis jetzt immer noch ganz so, wie wir sie wünschen, beinahe immer schönes Wetter (nur den 26. November hatten wir Schneesturm), welches den Cornbrechern und Zimmerleuten sehr zu Statten kommt. In der neuen Stadt Henderson wird fleißig gebaut. Auch bei den Farmern wird hin und wieder gebaut. Jacob Friesen, Gerhard Epp's Schwiegersohn, hat ein Wohnhaus gebaut und Peter Epp einen Stall und sich vorläufig eine Wohnstube drinnen eingerichtet. Johann Weber hat sein Wohnhaus bald fertig, er hat groß und kostbar gebaut; es ist 28 bei 50 außer Corridor und Portico, hat 30 große Fenster und 18 große Thüren, worunter 6 Flügelthüren sind. Der Anstreicher ist schon 12 Wochen thätig gewesen, ist aber noch nicht ganz fertig. Daß dieses Haus schön und gut ist, sieht man schon an dem Preise, es kostet über dreitausend Dollars.

Krankheitsfälle sind diesen Herbst mehrere vorgekommen, Der alte Großvater Peter Bender und seine Schwägerin, die Wittwe Cornelsen, waren auch krank, Letztere war, wie es schien, dem Tode nahe und wünschte aufgelöst zu sein. Des Herrn Rathschluß war aber anders; die Krankheit nahm einen guten Verlauf und sie ist wieder so weit, daß sie die meiste Zeit außer dem Bette zubringt. Zum Schluß wünsche ich noch allen Lesern Gesundheit und Wohlergehen. Heinrich Gäde.

Kansas.

Ashmead, 21. December. Wiewohl ich mit meiner l. Frau hier allein bin und Niemand sich für diese Gegend interessirt und auch Keinem bekannt ist, außer unsern wenigen Geschwistern, so will ich doch eine kleine Mittheilung machen. Vor zehn Jahren, als ich hierher kam, stand hie und da eine Hütte von Erde und zwei kleine Häuser von Holz. Wege gab es keine, sondern ein Jeder ging und fuhr über die Prärie, wo es am nächsten war. Die Ernten waren auch nur klein, daher war der Zuzug spärlich, bis nach etlichen Jahren sich durch reiche Ernten diese Gegend sehr hob und die Einwanderung zunahm. Jetzt stehen hier schöne von Holz und Stein erbaute Häuser, auch giebt es Obstgärten, Waldbäume, und Dornzäune Gestampfte Brunnen mit Windmühlen sieht man fast bei jeder Farm. Mein Brunnen wurde den 7. d. M. vollendet und ist 257 Fuß tief, die Windmühle ist auch schon da, aber noch nicht aufgestellt.

Voriges Jahr wurden zwei neue Eisenbahnen gebaut, eine etwas über 3 Meilen, die andere über 7 Meilen südlich von uns. Letzten Sommer wurde von Wichita nach Ellsworth die dritte neue Eisenbahn gebaut und ist schon bis wenige Meilen vor Ellsworth fertig, letzten Sonntag legten sie gegen uns die Schwellen und auch die Schienen. Villeicht wird Mancher fragen, doch nicht am Sonntag? Nicht nur einen, sondern, wie die Arbeiter mir sagten, alle Sonntage sind Schienen gelegt worden. Traurig — aber was machts? das Geld. Von unserm County haben die Eisenbahn-Erbauer den Contract, bis zum 31. December d. J. fertig zu sein, sonst verlieren sie die Bonds, die der Eisenbahn bewilligt worden sind. Die neuen Städtchen wachsen sehr schnell zu Städten auf.

Vergangenen Sommer hatten wir hier wenig Regen, aber viele Erdwanzen, die alles Corn vertrockneten, in Folge dessen die Ernte klein war. Die Saaten sind diesen Herbst viel grüner und größer als vorigen Herbst. Heu ist auch wenig. Die Witterung ist bis jetzt sehr gut gewesen. das Vieh hat sich bis jetzt noch immer auf dem Felde genährt.

Friedrich Doering.

Hillsboro, 27. December. In meinen letzten Bericht hatte sich ein Versehen eingeschlichen. Ich schrieb, daß Jakob D. Hirschler mit Johann Unger hier ein Geschäft eröffnet haben, es soll statt Johann Unger Daniel Unger heißen.

Der Winter hat auch hier sein strenges Regiment angetreten, wenn auch immer noch nicht so strenge wie vor zwei Jahren, denn wir haben bis jetzt noch immer ein leidentliches Wetter gehabt, außer einigen Tagen in der vorletzten Woche und auch heute, am dritten Weihnachtsfeiertage, wo kalte Wellen mit Sturm und etwas Schnee aus dem Norden den Aufenthalt im Freien unangenehm machen. Einige Tage vor Weihnachten und auch der erste Feiertag waren sehr angenehm und milde und die Eltern hatten bequeme Tage, für ihre Lieblinge die Weihnachtsgeschenke einzusammeln. In allen Versammlungshäusern ist heuer der heilige Abend in festlicher Weise begangen worden.

Die Frau des Daniel Unger, die vor etwa einem Monat von einer Tochter entbunden wurde und nachher sehr krank war, ist jetzt wieder ganz genesen.

Die hiesige Mennonitengemeinde hat am Weihnachtstage zwei neue Vorstände (Diacone) gewählt und zwar H. D. Penner und Heinrich Franz.

Johann Bergmann, Sen., hat für seinen Sohn Franz von Martin Dörksen eine Farm gekauft.

Die Dyphtheritis herrscht hier und in der Umgegend von Hillsboro, doch nicht sehr stark.

Mit herzlichem Gruß und dem aufrichtigen Wunsche, daß alle Rundschauleser in dem Jahre achtundachtig vor Schmerzen, Leiden und Täuschungen bewahrt bleiben mögen und daß sie Alle ihre Kraft zum Aufbau des „Großen Reiches auf Erden" beitragen mögen, schließe ich meinen Bericht.

J. H. Klaassen.

Manitoba.

Morden P. O., 17. Dec. Indem wir heute nach Osterwick zu meinen lieben Eltern auf Besuch gefahren waren, so erfuhren wir dort von einem Unglück, welches den nahe Kronsfeld wohnenden Abraham Heiden betroffen hat. Heiden's Nachbar, ein Amerikaner, hat einen vierjährigen Eber und indem Heiden auch durch die Schweinezucht etwas erwerben wollte, so bat er seinen Nachbar, den Eber loszulassen und so geschah's auch.

Eines Abends nun wollten die Knaben die Schweine einjagen, da wurde der eine Knabe gewahr, daß der Eber ihm wüthend zueilte. Er begann zu laufen, verfing sich in den Ranken (sie wohnen nämlich im Walde) und fiel nieder, worauf ihn der Eber erhaschte und ihm eine ziemliche Bißwunde am Bein beibrachte. Erst am dritten Tage fuhr der Vater nach dem Arzte, während dieser Zeit litt der Knabe große Schmerzen. Beim Arzt angekommen, hatte er keine Flaschen für Medicin und war so unbesonnen wieder nach Hause zu fahren, um Flaschen zu holen, wo er sie doch hätte nahebei bekommen können. Dann ging's noch einmal zum Arzt. Als H. dann mit der Medicin heim kam, war der Knabe eine Leiche, zweifellos war der Brand hinzugekommen.

In Nummer 45 der „Rundschau" hatte ich geschrieben, daß meine Eltern 1000 Bushel Weizen bekommen hatten. Es hat aber nicht so viel gegeben, sondern nur 835 Bushel. Isaak, Sohn des Jacob Dück, der nach Dakota gegangen war, ist wie ich gehört, wieder über die Grenze zurückgekommen und dient jetzt bei Peter Wiens, nahe Friedensruh.

Nun noch etwas an die Freunde in Rußland, denn wir bekommem jetzt fast keine Nachricht mehr, weder durch die „Rundschau" noch durch Briefe. Meine Mutter meinte, daß sie schon alle gestorben wären. Ihr lieben Freunde Jacob Giesbrechts, Gesiken, Franzfeld, und Cornelius Giesbrecht, Rosengart, Gerhard Bergmans, Nieder-Chortitz, Cornelius Hiebert, Fürstenland, Alexanderthal. Meine Onkel und Tanten, lasset doch etwas von euch hören, ich und die Eltern haben schon lange an Gerhard Bergmans geschrieben und keine Antwort bekommen. Wenn einer der Leser etwas von diesen Erwähnten weiß, so seid doch so gut und berichtet von ihnen in der „Rundschau" oder auch brieflich. Unsere Adresse ist: Peter Giesbrecht, Morden P. O., Manitoba, Nordamerika. Wenn ihr die Adresse so in lateinischen Buchstaben schreibt, werden wir die Briefe schon bekommen. Die Adresse der Eltern ist Reinland P. O. anstatt Morden P. O. Ihr lieben Freunde, werdet doch nicht müde von euch hören zu lassen, denn wir wissen ja nicht wie lange wir noch in der Welt sind. Ihr würdet euch wundern, wenn ihr jetzt meinen Vater sehen würdet, denn er hat schon einen ganz weißen Kopf und zittert schon sehr, so daß er keinen Brief mehr schreiben kann und die Mutter altert ebenfalls schon sehr. Uebrigens sind Beide gesund und wohlauf. Das Wetter ist jetzt eine Zeitlang so schön gewesen, wie wir es noch nie in Manitoba erlebten. Den 16. December hatten wir 5 Grad Wärme. Herzlich grüßend Peter Giesbrecht.

Später, den 18. December. Es hat sich in der Nacht mit dem Wetter geändert, so daß wir jetzt eine Schneedecke haben und die Fenster befroren sind. Die Leute sind bis jetzt noch immer mit den Wagen gefahren, womit es jetzt vielleicht ein Ende hat für diesen Winter. Noch ist mein Wunsch, daß die „Rundschau' im Jahre 1888 doch mehr Nachrichten aus mennonitischen Kreisen bringen möchte als in diesem Jahre. P. G.

Europa.

Rußland.

Neuendorf. 9. November 1887. Um der „Rundschau" ihre Aufgabe erfüllen zu helfen, will ich einen kurzen Bericht einsenden. In erster Reihe ist wohl von der Ernte zu berichten, die eine reiche zu nennen ist, denn der Ertrag geht bei Vielen über den dazu vorhandenen Raum hinaus. Weizen gab es 4—8 Tschtw., Gerste 12 Tschtw., Hafer bis 18 Tschtw. und Roggen 6—8 Tschtw. von der Deßj. Corn mittelmäßig, Barstande viel, Kartoffeln wenig, stellenweise keine, sie werden in Ekaterinoslaw mit 30 Kop. per Pud. bezahlt. Der Weizen preist 95 Kop., Gerste 45 Kop., Roggen 50 Kop. per Pud.

Am 6. Juni brach in Chortitz bei Abr. Nibner Feuer aus. Bei Nibner brannte das Hintergebäude ab, die Dampfmühle, Speicher und Wohnhaus blieben stehen, der nächste Nachbar brannte total nieder, beim andern nur das Hintergebäude, weil das Wohnhaus von gebrannten Ziegeln und mit Dachpfannen gedeckt war.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli brach beim Neuhorster Abr. Dück durch Blitzschlag Feuer aus, welches alle seine Gebäude zerstörte, auch ein Pferd verbrannte. Bernhard Bergen brannte ebenfalls ab, nur die Trittmühle blieb stehen und bei Dücken die Schmiede.

Auf dem Michallow'schen Pachtlande brannten am 10. August bei dem Großpächter J. Penner vier Schober Getreide ab.

Am 24. October starb in Neuendorf Daniel Dück eines plötzlichen Todes. Bei J. Braun starb ein Schulknabe nach einwöchentlicher Krankheit.

Am 3. November erschlug der Schönhorster Schafhirte seine Frau. Die Untersuchung ergab, daß Branntwein die Schuld hatte.

Am 6. November wurde in Schönhorst die H. Penner'sche begraben. Sie starb nach langer Krankheit am Krebs.

Am 14. October wurde in der Baptisten-Gemeinde eine Mittwochhochzeit gefeiert, der Bräutigam war Jacob Harder, Stiefsohn des Neuendorfer Klaas Wiebe. Braut war Wittwe Dück, Tochter der Cornelius Bergen, Franzfeld.

Am 27. October hatten wir den letzten Gewitterregen und jetzt ist fast ein Tag wie der andere regnerisch. Die Straßen sind fast unpassirbar. Vorige Woche zeigte der Thermometer schon 9 Grad unter Null, diese Woche 5—8 Grad über Null. Der Prizom in Tomakowki ist schon wieder vorüber und Mancher fühlt wieder leichter, daß sein Sohn zurück blieb. Getroffen hat's aus Neuendorf Zwei: Isaak Bergen und Martin Schellenberg. Der Herr möge mit ihnen sein auf den Forsteien.

Ein Leser.

Tuslaschichel, 16. November 1887. Es ist hier schon lange Zeit regnerisches Wetter gewesen und der eingesäete Weizen ist so schön grün, wie schon viele Jahre nicht. Hoffentlich wird es eine gute Ernte geben, welche auch Vielen sehr nöthig ist.

Der Gesundheitszustand ist gut. Sterbefälle kommen wenig vor.

Peter Fast.

Wiesendorf (Gouv. Ekaterinoslaw), 25. November 1887. Wir hatten in diesem Jahre, Gott sei Dank, eine sehr reiche Ernte, obzwar es in unserer Colonie nicht am meisten gegeben hat, weil unser Land etwas ausgepflügt ist; aber wir bekamen doch 8 Tschtw. Weizen, 7 Tschtw. Roggen, 12 Tschtw. Gerste von der Deßj. Der Preis ist gegenwärtig besser als im Herbst, Weizen preist 85 Kop., Roggen 45 Kop., Gerste 40 Kop. per Pud.

Wünsche allen Rundschaulesern die beste Gesundheit.

Nebst vielen Grüßen an Alle, die sich meiner in Liebe erinnern, Euer Mitpilger

Johann J. Enns.

P. S. Muß noch erwähnen, daß ich kürzlich einen Brief an Peter Warkentin geschrieben habe, möchte aber auch gerne Antwort haben, denn ohne Antwort vergeht ja die Lust zum Schreiben.

J. J. E.

Erkundigung.

(?) Gerhard Rempel, Redding, Shasta County, Cal., bittet um die Adresse des Jacob Pankratz.

Auskunft.

☛ Aus der „Rundschau" erfuhr ich, daß Karl Glöckler meine Adresse nicht weiß, das ist wohl die Ursache, daß ich noch keine Antwort auf meinen langen Brief erhalten, trotzdem er mir eine solche versprochen. Füge hier meine volle Adresse bei und bitte K., mir so bald als möglich einen recht ausführlichen Brief zu schreiben und darin von allen Bekannten zu berichten.

Peter Fast,
Post Itschki Tuslaschichel,
Feodosischer Kreis,
Gouv. Taurien, Rußl.

Reisebericht

des Jacob Reimer in Mountain Lake, Minn.

Am 28. August d. J., 1 Uhr Nachts, schnaufte das Dampfroß aus dem Osten heran, welches mich nach dem Süden, nach Kansas bringen sollte. Tag und Nacht ging's fort, hätte bald gesagt, über Stock und Stein, eigentlich aber über glatte Schienen, die auf Stock und Stein ruhen, und kam ich am 30. August glücklich und wohlbehalten um 8 Uhr Morgens in Hillsboro an, wo ich zuerst einen gewissen Gäde traf, der früher bei uns in Minnesota gewohnt und jetzt in Hillsboro ein Sattler- und Sielengeschäft betreibt; derselbe führte mich zu einem gewissen W. Fast, welcher ein Freund meiner verstorbenen Frau ist. Fast selbst war nicht zu Hause, seine liebe Frau bewirthete mich und erzählte mir, daß in ihrer Nähe eine gewisse Buller schon sechs Jahre an der Gicht leidet. Der Geist Gottes erinnerte mich gleich an das Gelübde, welches ich meinem Gott und Heiland gemacht. An derselben Krankheit mußte ich nämlich den Unterschied kennen lernen, mit Jesu 11 Monate und ohne Jesu einen Monat zu leiden. Diesen Unterschied einem Jeden auf dem Siechbett Liegenden mitzutheilen, war das obenerwähnte Gelübde, welches ich während meiner Leiden dem Herrn gab.

Also zur Sache. Wie oben gesagt der Geist trieb mich und ich war in wenigen Minuten in jenem Hause, wo ich ein Bild des menschlichen Elends vor meinen Augen hatte. Sie saß auf einem Schaukelstuhl, der festgemacht war, damit er nicht schaukeln konnte, denn bei dieser Krankheit, an der ich selbst ein ganzes Jahr, aber lange nicht so schwer wie diese arme Frau, litt, verursacht jede Bewegung im ganzen Körper Schmerzen und man liegt mauschenstill, so lange man es aushalten kann, denn sobald man sich mit der größten Vorsicht und nach mehrmaligen Versuchen in Bewegung setzen will muß man vor Schmerz aufschreien, was ich auch bei dieser lieben Schwester während meines zweistündigen Aufenthalts wahrnahm. Sie wollte nämlich auf dem Stuhle, auf dem sie, wie sie mir selbst erzählt, schon 16 Monate sitzt, zwei Zoll höher hinauf gerückt sein und es nahm fast zwei Stunden Zeit, sie um einen Zoll weiter zu rücken. Zwanzig bis dreißig Mal wurde angefaßt und auch gerade so oft schrie und weinte die Arme.

O ihr lieben Hillsboroer, Lehigher und Alle in dieser Umgebung, versäumt nicht diese Leidende zu besuchen, denn an ihr werdet ihr so recht ein Bild der Hinfälligkeit des Menschen sehen. Besucht diese fast in Höllenqual liegende arme Frau, dann werdet ihr Gott für eure Gesundheit danken und für die Leidende flehend den Herrn anrufen, ihr doch baldigst Hilfe und Beistand zu senden und besonders daß sie einen festen Halt an Jesum bekommen möchte, daß sie mit Jesum leiden könnte. Wenn die liebe Schwester es doch erfahren könnte, wie leicht es ist mit Jesum zu leiden, sie würde gewiß bekennen und mit Freuden ausrufen, sie habe den Himmel schon hier auf Erden und wenn ihr Leiden auch dasselbe wäre.

Ich habe selbst in diesem Jahre in meiner Krankheit die Erfahrung gemacht, daß es schwerer ist einen Tag ohne Jesum zu leiden, als einen ganzen Monat mit Jesu; mit ihm wird die Qual leichter. Dieses wird ein Jeder, der mit Jesum auf dem Siechbette lag, zugeben. O ihr lieben Miterlösten und besonders ihr auf dem Siechbette Liegenden, freuet euch doch eures Gottes und Heilandes, wenn ihr mit Jesum leiden könnt und wenn euch der Herr wiederum die Genesung schenkt, so sagt's doch einem Jeden und noch besonders denen, die leiden, ohne einen festen Halt an Jesum zu haben.

Ich rufe noch einem Jeden und besonders den Leidenden zu:

Wer sich in's Kreuz versenkt,
Kriegt neuen Sieg geschenkt.

Auch Jesus hat in Gethsemane Gebet und Thränen zu Gott geopfert und auf Golgatha gelitten wie ein Lamm, das seinen Mund nicht aufthut. O, daß wir, die wir das Kreuz ungeduldig tragen, des Christen Ehrenzeichen von uns stoßen wollen und den Herrn mit ungläubigen Klagen und zweifelnder Ungeduld betrüben, ach daß wir es doch recht erkennten, was uns hier noch fehlt. Wir sollen Ihm stille halten in Gelassenheit bis Er uns hilft, danken sollen wir Ihm für das Kreuz, für die Trübsal auf Erden, denn mit allen Heimsuchungen, Demüthigungen und Geduldproben ist nichts Geringeres beabsichtigt, als daß wir von allen Schlacken gereinigt werden, mit aller Freudigkeit und Entschiedenheit Im dienen, dessen Dienst Leben und Seligkeit ist.

Wie es mir vorkommt, bin ich schon etwas von der Form eines Reiseberichtes abgewichen, doch kann man ja auch nicht eine drei Monate dauernde, an Erfahrungen reiche Reise in einer halben Spalte erzählen, besonders wenn man so 250—270 Hausbesuche gemacht, mitunter zwei Conferenzen und ein Liebesmahl mitgemacht und Manches andere erlebt.

Ich machte um Hillsboro herum etliche Besuche und fuhr den zweiten Abend nach Jac. Wied's Abendversammlung, welche gut besucht war. Es waren mehrere junge Seelen zugegen, die erklärten, den Entschluß gefaßt zu haben, ein anderes Leben als bis jetzt zu führen. Sie hätten sich, nachdem einer von ihren Collegen vom Blitz so schnell aus diesem Leben abgeru-

sen worden war, einander die Hände darauf gegeben, von nun an den Himmelsweg einzuschlagen und baten Brüder und Schwestern um ihre Fürbitte beim Herrn, auf daß sie die Kraft zu ihrem Vorhaben aus der Höhe erhalten möchten. Ich machte dann bis zum nächsten Sonntage unter meinen Verwandten und Bekannten segensreiche Besuche. Es kommt gar nicht darauf an, mit welchen Parteien man übereinstimmt, man kann überall Menschen finden, die Willens sind auf dem Wege des Himmels zu pilgern. — Freilich, wenn man mit Seelen zusammenkommt, die wiedergeboren sind und man seinen inneren Herzenszustand gegenseitig austauschen kann, fühlt man sich glücklicher und gestärkt.

Folgenden Sonntag war ich in Wieb's Versammlungshaus beim Gottesdienste. Jacob und Heinrich Wiebe predigten, nach dem Gottesdienste war eine Brüderberathung; wie ich anfänglich vernahm, sollte dieselbe dazu dienen, zu ihrem bevorstehenden Liebesfeste alles Entgegenstehende zu beseitigen, welches mir auch ganz richtig und wortgemäß vorkam; ich fühlte mich auch bis dahin recht glücklich, doch durfte ich nicht der ganzen Berathung beiwohnen, denn es erhob sich ein Bruder und sagte zum Aeltesten Wiebe, er sähe es nicht gerne, daß ein Gast unter ihnen verweilte. Hierauf wurde ich von Ohm Wiebe in größter Liebe ersucht, mich in ein anstoßendes Zimmer zu entfernen. Nachmittags war ich ebenfalls in ihrer Versammlung und durfte so manches Segensreiche mit anhören. Es wurden recht viele Gebete zum Herrn emporgeschickt. Unter den Anwesenden war auch eine Frau Namens N. Kohfeld, fr. Rudnerweide, Rußl., die bat in ihrem Gebete für ihr ebenfalls anwesendes Kind; dasselbe war eine Zeit geistesschwach gewesen, aber jetzt war es ziemlich gefaßt im Geiste. Ich besuchte sechs Wochen später die Eltern und blieb bei ihnen über Nacht und durfte erfahren wie wunderbar Gott der Mutter Gebete und Anderer Fürbitte erhört hatte. Ich sprach mit dem Mädchen selbst, es war ganz Gott ergeben und froh im Geiste. Als ich von der Mutter Abschied nahm, kam sie noch herbeigeeilt und fragte mich: „Wissen sie auch, lieber Onkel, wie es jetzt mit mir steht?" „Ja", sagte ich, „ich habe es von dir selbst und von deiner lieben Mutter gehört, daß du ein Kind Gottes geworden bist." Sie bat mich, ihren Freunden und Verwandten in Minnesota zu erzählen, welche Wunder Gott an ihr gethan. Auch erklärte sich noch ein 18jähriger Jüngling von den Riverbrüdern, welcher auf Besuch dort war, und sagte, daß er schon in der frühesten Jugend (im 8. Lebensjahr) den Heiland gefunden habe. — Ich dachte darüber nach, wie viel mehr doch ein Mensch in der Reichssache Gottes arbeiten kann, wenn er sich in der frühesten Jugend bekehrt; hingegen wenn sich ein Alter, der schon grau ist, vom Herrn finden läßt, wie auch ich Einer bin, um wie viel schwerer ist die Bekehrung. Je länger ein Mensch es aufschiebt, desto größer werden die Sündenberge und je jünger man sich bekehrt, desto kleiner sind die Sündenberge. Man geht aber doch über einen niedrigen Berg viel leichter, als über einen hohen steilen Berg und wie unverhofft tritt der Tod manchmal an einen jungen Menschen heran. Es ist immer eine ernste Sprache, wenn Leute sterben und wohl denen, die dann in das Reich der Freuden, in den Himmel eingehen dürfen. Ich möchte alle Rundschauleser, besonders die Jünglinge, bitten, sich lieber heute als morgen zu bekehren, denn für morgen haben wir keine Bürgschaft in Gottes Wort.

Von hier ging meine Reise nach der Alexanderwohler Gemeinde. Doch bevor ich weiter berichte, will ich den l. Geschwistern in und um Hillsboro für alle mir erwiesene Liebe und Zuvorkommenheit, sowie für alle Segnungen, die mir zu Theil geworden sind, herzlich danken, und bitte um Briefe von Jedem, der sich meiner erinnert.

Fortsetzung folgt.

Sinnsprüche.

Die größten Schmerzen sind auf Erden,
Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden.

Wer Dir auch naht, Du giebst in gutem Wahn —
Freund, Wohlthun ist nicht immer . . . wohlgethan.

Was heute wahr, bleibt morgen
Auch wieder wahr und recht;
Was aber heute gut ist.
Ist morgen vielleicht schlecht.

WESTERN WEALTH.

Such conflicting reports are heard from various sources that it is a relief to read a reliable statement of the actual situation of the farmers, stockmen and business men of the West, such as is contained in a pamphlet just issued under the above title. The statistics given are the latest official figures. Parties desiring this pamphlet can secure a copy free by addressing C. H. Warren, Gen. Pass. Agent, St. Paul, Minn.

Aus russischen Zeitungen.

— In Odessa kommen jetzt täglich 800—1000 Waggons mit Weizen an

— Ca. sechs Millionen Eier wurden in den letzten drei Monaten von Rußland nach Oesterreich exportirt.

— Die Eidesleistung vor Gericht verweigerte in Odessa neulich eine alte Frau, da sie Baptisten ist; der Grund der Weigerung wurde für genügend anerkannt.

— Ein Gärtner von Tiflis hat der Redaction des „Mschak" am 17 November Aepfel und Früchte des Maulbeerbaumes als zweite Frucht der Bäume in diesem Jahre zugestellt. Die Zeitung meldet, daß die Bäume in der Umgegend von Tiflis zum zweiten Male ausschlagen.

— Ueber die Viehseuche im Taurischen Gouvernement wurden folgende Daten publizirt; im Kreise Berdjansk war die Zahl des erkrankten Rindviehs am 22. October 106 Stück, seither erkrankten bis zum 1. November 147, wurden gesund 33, krepirten 163, wurden getödtet 5; im Kreise Melitopol waren am 22. October krank acht Stück, erkrankten bis zum 1. November 31, wurden gesund 5, krepirten 27; im Kreise Dnjeprowsk waren krank 42, wurden neuerdings krank 102, gesund wurden keine Kühe, krepirten 68.

— In dem Flecken Tatiw, Gouvernement Jelisawetpol, waren Kosaken einquartiert worden, die aus Langeweile nichts Besseres anzustellen wußten, als das Gerücht auszusprengen, daß sie gekommen seien, die ganze männliche Einwohnerschaft wegzuführen und unter die Soldaten zu stecken. Darob große Entrüstung unter den Weibern des Ortes, die mit Knütteln 2c. bewaffnet gegen die vermeintlichen Störer ihres häuslichen Friedens vorrückten und dieselben auch, da sich die Kosaken in keine Schlägerei einlassen wollten, in die Flucht trieben.

— Folgendes Curiosum erzählt ein Saratower Blatt: Ein des Diebstahls einer Kuh angeklagter Bauernbursche wandte sich an einen Advocaten, der ihm, nachdem sie über den Preis von 75 Rbl. handelseinig geworden waren, seinen Beistand vor Gericht zusagte. Es kam zur Verhandlung. Der Angeklagte erscheint im Saale zur Verwunderung des Advocaten unter Bedeckung, da er doch bisher sich in Freiheit befunden hatte. Der Präsident wandte sich zu Beginn der Verhandlung an den Angeklagten mit der Frage, weshalb er sich unter Bedeckung befindet. „Ich bin auf einem Diebstahl ertappt worden", war die naive Antwort des Angeklagten. „Wie!" rief der Präsident aus, „Sie haben sich noch nicht wegen der ersten Beschuldigung verantwortet und haben schon einen zweiten Diebstahl ausgeführt!" „Ja, was sollte ich denn anfangen, Ew. Excellenz", meinte der Angeklagte und auf den Advocaten hinweisend, „Dieser da verlangt ja 75 Rbl. von mir, wo soll ich sie denn hernehmen?" Welche Demoralisation!

— Bekanntlich ist die Salzproduction in der Krim, besonders in der Umgebung des Liwasch, heuer eine so große, daß an Ort und Stelle die Salzpreise so gefallen sind, daß dieselben nicht einmal die Productionskosten decken, woran nach Meinung des „Jushnij Kraj" die accisefreie Exploitation, so wie die mangelhafte Communication Schuld sind; wir glauben, daß man der letzten Ursache hauptsächlich Beachtnng schenken muß. So kostet das Salz, welches in der Nähe der Station Taganasch der Losowo-Sewastopoler Linie auf den Salinen Jose, Friede, Ginsburg, Majewskij u. A. durch künstlichen Niedersatz gewonnen wird, fünf Kop. pro Pud, wogegen das Salz der nicht gar zu entfernt liegenden Reihe von Seen (der alte, runde, rothe und salzige See), welches an Güte weit höher steht, nicht verwerthet werden kann, da die Transportkosten bei den bestehenden Verbindungswegen mehr wie fünf Kop. pro Pud ausmachen. Der Simferopoler Correspondent der oben genannten Zeitung klagt mit Recht über die Schwierigkeit, die sogar von der Semstwo der weiteren Entwickelung des Eisenbahnnetzes entgegengestellt wird, da ja nur durch dieselbe eine Regulirung dieser abnormen Verhältnisse stattfinden kann. Am grellsten fällt es in der Kornfrage in's Auge. Die Hungersnoth im Simferopoler Gouvernement zwingt die Bevölkerung zu Diebstahl und anderen Verbrechen, wogegen der Kornmarkt in Taganrog keine Abnehmer findet und die Kornpreise daselbst fallen. Die eben in Simferopol tagenden Gerichtsverhandlungen können als wahre Illustrationen dieser Verhältnisse dienen. Besonders aber leiden die aus den nördlichen Gouvernements angereisten Bauern, die Dank der schlechten Ernte vergebens im Süden Arbeit suchen, und nur wenig Arbeitgeber für Erdarbeiter finden, da mehr Nachfrage nach Steinhauern stattfindet; unsere Bauunternehmer nehmen aber zu diesen Arbeiten hauptsächlich Griechen und Türken aus Trapezunt und Anatolien, welche sie den Russen vorziehen, da dieselben leistungsfähiger in diesen Arbeiten sind.

Aus dunklem Meere stieg das Jahr.

Aus dunklem Meere stieg das Jahr,
Den Schleier im Gesichte,
Ob es sein Auge sanft und klar,
Ob finster auf mich richte? —

Verborgen trägt's der Zukunft Los
In seinem dunklen Schooße.
Kein Blick, kein Laut — Eins weißt du blos,
Neu bringt es alle Lose.

Was mir? — Leb' du der Gegenwart;
Denn nicht soll Stolz und Grämen
Zum guten Werk, das deiner harrt,
Dir Treu' und Kräfte lähmen!

Thu' was du sollst an jedem Tag
In deines Gottes Namen,
Dann wächst, was sonst auch kommen mag,
Dir Glück aus solchem Samen.

Ob manche Wetterwolke naht
Aus jeder Himmelsrichtung —
Sie lenkt der Herr, Sein reicher Rath
Schafft Segen aus Vernichtung.

D'rum sei Ihm Alles heimgestellt,
Zu Ihm der Blick erhoben,
Der fortregiert und Treue hält,
Ob auch Titanen toben.

Dann bist du, wie das Weltmeer geh',
Auf sicherm Fels geborgen,
Dann blüht dir Freude aus dem Weh',
Aus Nacht der schönste Morgen!

Schreckliche Seereisen.

Wie beschwerlich auch eine Reise über den Atlantischen Ocean im Zwischendeck eines Dampfers den Betreffenden vorkommen mag, so sind deren Beschwerden doch gar nicht zu vergleichen mit den Erfahrungen, welche deutsche Auswanderer in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in dieser Hinsicht machen mußten, wie aus Folgendem hervorgeht:

In Chr. Sauer's Zeitung wird im Februar 1745 erzählt: „Ein ander Schiff ist in Philadelphia ankommen mit Teutschen; es wird gesagt, es seyen 400 gewesen und es sollen nicht viel über 50 beym Leben seyn, sie nahmen ihr Brod alle zwei Wochen und manche aßen in 4—5—6 Tagen, was sie in 15 Tagen essen sollten. Und wann sie auch in acht Tagen nichts gekochtes kriegten, so war ihr Brod desto eher all und wann sie dann noch drei Tage über die zwei Wochen warten mußten, so verschmachteten die, welche kein Geld hatten, denn wer Geld hatte und wollte, der konnte beym Steuermann Mehl genug haben, das Pfund für drei pens Sterling und ein Quart Buttelie Wein vor ein sieben Kopsticks Thaler; daher ein gewisser Mann, nachdem seine Frau schon verschmachtet war, hat alle Tage eine Buttel Wein und Mehl vor sich und seine fünf Kinder gekauft und sind also beym Leben blieben, da hergegen ein anderer Mann der in einer Wochen mit seinem Brod fertig, war, bath den Capitain um ein wenig Brod, bekam aber nichts, so kam er mit seinem weib zum Capitain gekrochen und und bath, er möchte ihn doch über Bord werffen, damit er nicht so langsam sterben müsse, dan es wäre noch lang biß Brodtag; das wollte der Capitän auch nicht thun, er bringt so dan dem Steuermann sein Säcklein, er solle ihm doch ein wenig Mehl darein thun, er habe aber kein Geld; der gehet hin und thut ihm Sand und Steinkohlen ins Säckchen und bringts ihm, der Mann weinete, legte sich nieder und starb samt seinem weib ehe der Brodtag kam."

Caspar Wister aus Neckarmünd schreibt 1732: „Auf der Reise geht es bisweilen erbärmlich her. Im vergangenen Jahre ist ein Schiff unter andern 24 Wochen auf der See herumgefahren, und sind von 150 Personen, die darauf gewesen, über 100 jämmerlich verschmachtet und Hungers gestorben. Wegen Mangel der Speise haben sie auf dem Schiffe Ratten und Mäuse gefangen und eine Maus für einen halben Gulden verkauffet; zuletzt sind die übrigen noch, halb verschmachtet, an ein anderes Land gekommen, wo sie nach vielem ausgestandenen Elend noch im Arrest gehalten und gezwungen worden, sowohl für die Lebendigen als für die Verstorbenen das gantze Schiffs-Lohn zu bezahlen. In diesem Jahr sind wieder 10 Schiffe angekommen, darauf sich an die 3000 Seelen befunden. Ein Schiff ist 17 Wochen unterwegs gewesen und sind fast 60 Personen davon auf der See gestorben. Die übrigen aber alle sind krank, ohnmächtig und, was das schlimmste ist, noch dabey arm und ohne Mittel. Jede Person, so über 14 Jahre alt, muß sechs Duplonen für die Fracht von Rotterdam aus bezahlen, und die von vier bis 14 Jahren die Hälfte. Wer nun dies Geld nicht hat und hieher kömmt, der muß sich auf drei, vier, sechs, acht und mehr Jahre verkauffen lassen und als Sklave dafür dienen."

Gutes mit Bösem vergelten,
das ist teuflisch.
Böses mit Bösem vergelten,
das ist thierisch.
Gutes mit Gutem vergelten,
das ist menschlich.
Böses mit Gutem vergelten,
das ist christlich.

Eine segensreiche Erfindung.

Vor einigen Tagen ging durch die Blätter die Notiz, in Oesterreich habe man eine Erfindung gemacht, deren Zweck es ist, die Eisenbahnzusammenstöße, überhaupt Unglücksfälle durch Entgleisungen, Elementar-Ereignisse 2c. sozusagen auszuschließen. Das Princip dieser patentirten Erfindung beruht auf einem, dem Eisenbahnzuge in größerer Entfernung vorangehenden, mittelst Electricität getriebenen Sicherheitswagen, der rechtzeitig automatisch durch Alarm-Vorrichtungen den Maschinenführer auf die drohende Gefahr aufmerksam macht und so ermöglicht, den Zug zum Halten zu bringen. Das „Neue Wiener Tagblatt" theilt nun mit, daß die gleiche Idee bereits vor zwei Jahren in noch weiter gehender Weise von einem jungen Wiener Gelehrten, dem Privatdocenten für Physik Dr. Ernst Lecher ersonnen und ausgearbeitet wurde. Dr. Ernst Lecher läßt von der Locomotive aus einen kleinen Sicherheitswagen mittelst electrischer Kraftübertragung dem Eisenbahnzuge vorausfahren; so wie die Locomotive von der Station weg sich in Bewegung setzt, eilt auch das Sicherheits-Lowry in einem bestimmten Abstande derselben voran. Die Größe der Abstandsstrecke des voranfahrenden Sicherheits-Lowry von dem eigentlichen Eisenbahnzuge läßt sich je nach dem gerade bestehenden örtlichen Erfordernisse, nach der Schienenkrümmung u. dgl. von dem Locomotivführer beliebig reguliren. Er hat den Lowry so sicher in der Hand, wie ein Kutscher ein wohl eingefahrenes Vorspannpferd. Stößt nun gegen diesen Sicherheitswagen irgend ein Hinderniß, so zerbricht von einer Reihe nach vorne exponirter Gläschen irgend eins; diese Gläschen enthalten Quecksilber-Contacte, und durch die Stromunterbrechung wird die Vacuumbremse des hinterherfahrenden Zuges automatisch ausgelöst. Der sinnreiche Erfinder ermöglicht es so, daß zwei Eilzüge ohne Locomotivführer mit vollem Dampfe gegen einander fahren können und hierbei der Zusammenstoß der beiden Sicherheits-Lowries die beiden Züge automatisch zum Stehen bringt. Dadurch läßt sich jede Art von Zusammenstößen, sowie Entgleisungen in Folge von auf dem Bahnkörper liegenden Hindernissen 2c. vollständig unmöglich machen. Dr. Leecher theilte diese Idee bereits vor zwei Jahren befreundeten Gelehrten, Professoren der Hochschule, Eisenbahn-Directoren und sonstigen Interessenten mit.

Die Trichinenkrankheit.

Da es wohl keinen einzigen Tisch giebt, auf welchem nicht das Schweinefleisch häufig sein Erscheinen machte, so werden wohl einige Schutzmittel, welche für den Menschen der eben genannten schrecklichen Krankheit gegenüber anwendbar sind, willkommen sein.

Das sicherste Mittel, sich gegen die Trichinenkrankheit zu schützen, scheint in der gänzlichen Enthaltung vom Genuß des Schweinefleisches zu bestehen. Dieses Mittel dürfte indessen hierzulande anzuwenden fast unmöglich sein. In manchen Gegenden wäre es gleichbedeutend mit der völligen Enthaltsamkeit von dem Genusse aller und jeder Fleischwaare, da außer Schweinefleisch nur höchst ausnahmsweise anderes Fleisch auf den Tisch kommt. Auch würde dadurch die Möglichkeit, an der Trichinose zu erkranken, immer noch nicht völlig ausgeschlossen, insofern wir unsere Fleischwaaren vom Fleischer beziehen. Dieser benutzt bei dem Zerschneiden oder anderweitiger Zubereitung des Fleisches dieselben Geräthe, denselben Hackkloß. Sehr leicht können bei dieser Einrichtung die Trichinen von dem Schweinefleisch auf andere Fleischsorten übertragen werden.

Wer sich gegen Trichinen schützen will, muß bei der Zubereitung des Fleisches so verfahren, daß dasselbe, selbst wenn es trichinenhaltig ist, dem Menschen unschädlich ist. Eine Hitze von 160—170 Grad Fahrenheit tödtet die Trichinen. Nun muß diese Hitze aber, falls jede Gefahr beseitigt werden soll, das ganze Fleischstück, welches zum Essen zubereitet wird, durchdringen. Dieses ist bei der Zubereitung nicht der Fall. Das Fleisch oder größere Wurststücke, die schnell gebraten werden, erreichen diesen Wärmegrad im Innern nicht. So lange das Fleisch im Innern noch einen blutrothen Schimmer zeigt, so lange sind die Trichinen, die in demselben etwa vorhanden sind, nicht getödtet.

Die Räucherung gewährt keinen zuverlässigen Schutz gegen das Vorhandensein lebendiger Trichinen. Namentlich gilt dieses von der oberflächlichen Räucherung. Dem längeren Austrocknen, welches bei warmer Räucherung und Lufttrocknen eintritt und bei welchem die Fleischtheile fest werden, scheinen die Trichinen zu erliegen.

Muskellose Speckseiten enthalten keine Trichinen. Diese Thatsache wurde durch amtliche Untersuchungen festgestellt. Auf Grund eines von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinal-Wesen erstatteten Gutachtens erließ im Jahre 1878 das preußische Ministerium des Innern eine Verfügung, nach welcher „amerikanische Speckseiten einer mikroskopischen Untersuchung von Seiten der Fleischbeschauer nicht zu unterwerfen sind." Später sangen die Behörden allerdings aus einer anderen Tonart, indem Einfuhr und Durchfuhr jeder Art amerikanischen Schweinefleisches gesetzlich verboten wurden. Daß hierbei, was wenigstens die Speckseiten, die weitaus den bedeutendsten Theil der amerikanischen Ausfuhr bildeten, anbetrifft, die Furcht vor Trichinen nicht maßgebend war, liegt, angesichts der erwähnten Ministerial-Verfügung, auf offener Hand.

Da die Trichinen mit bloßen Augen nicht zu entdecken sind, so wurde in Deutschland die mikroskopische Fleischbeschau gesetzlich angeordnet, doch hat selbst diese sich nicht in allen Fällen bewährt. Es kam hier und dort Trichinose vor nach dem Genusse von Schweinefleisch, welches amtlich besichtigt und als trichinenfrei erklärt worden war. Wahrscheinlich geschah in solchen Fällen die Untersuchung in ungenügender Weise.

Aus dem Obigen ziehen wir den Schluß, daß der Genuß von rohem Schweinefleisch im Allgemeinen nicht zu rechtfertigen ist. Es muß in Bezug auf den Genuß von Schweinefleisch die bekannte Regel zur Geltung kommen:

„Iß, was gar ist".

Es ist Erfahrungssache, daß der eingeborene Amerikaner, der in der Regel dem rohen Schweinefleisch nicht hold ist, selten an der Trichinose erkrankt, während die eingewanderten Deutschen, welche geräucherte Schinken und rohes Schweinefleisch in Würsten nach heimathlichem Gebrauch mit besonderer Vorliebe verzehren, viel häufiger dieser Krankheit erliegen. Es scheint fast rathsam, diesem heimathlichen Gebrauche zu entsagen. Die Trichinose ist eine äußerst schmerzhafte und häufig mit dem Tode endende Krankheit. Es ist daher schon der Mühe werth, das geforderte Opfer zu bringen.

Absolute Sicherheit gegen die Gefahr der Trichinose gewährt freilich auch die gewissenhafte Prüfung nicht in allen Fällen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß es vorkommen kann, daß auch bei großer Sorgfalt einzelne Trichinen nicht entdeckt werden. Darum:

„Iß, was gar ist; trink, was klar ist!"

Hans Buschbauer.

Lüftung der Zimmer.

Ueber obiges Thema schreibt einer, der sich gewiß nicht vor frischer Luft fürchtet, folgende Empfehlungen:

Wie deine Nase frische Luft in den Körper schaffen soll, so laß durch die Lungen der Wohnung — das sind die geöffneten Fenster — das Lebenselement „Luft" in reichlichen Strömen in dein Zimmer fluthen. Es ist dies die einfachste Lufterneuerung, Ventilation. Die hereingelassene Luft muß aber frisch und rein sein. Zum Waschen nimmst du ja auch kein schmutziges Wasser.

Alle Ventilation hilft aber nichts, wenn du nicht die peinlichste Reinlichkeit inner- und außerhalb des Zimmers beobachtest.

„Die Fenster sind dazu da, um aufgemacht, die Thüren, um zugemacht zu werden,' sagt die erfahrene englische Gesundheitspflegerin Miß Nightingale.

„Will man sich überzeugen, ob gute Luft im Zimmer oder ob Lüftung erforderlich sei, so trete man aus dem Zimmer hinaus in die freie Luft. Verspürt man nun beim Wiedereintreten den geringsten Unterschied, eine nur mäßig dumpfe Beschaffenheit, so ist das Zimmer nicht ordentlich gelüftet.

Laß deine Fenster so einrichten, daß du auch im Winter mit Bequemlichkeit lüften kanst; oft verbarrikadiren sie leider die innern Fenster und hindern die Lufterneuerung.

Besser ein wenig bewegte Luft im Zimmer, als Luftgestank! „Gestank in einem Hause deutet immer auf Krankheit und weggeworfenes Geld." Erschrick nicht vor jedem Zuglüftchen!

Laß auch in der Nacht frische Luft in deine Schlafstube durch ganz oder theilweise offenes Fenster oder Gazescheiben. Nur ängstliche Seelen können sich vor giftig sein sollender Nachtluft fürchten. In den Städten ist die Luft in der Nacht reiner als am Tage. Die Engländer schlafen bei viel feuchtern, nebligeren Nächten, als die unserigen sind, bei offenem Fenster; sie sind gesunder, als wir, und werden älter.

Halte dein Schlafgemach in allen Stücken rein, vom Boden bis zum Bett. Es ist keine Gerümpelkammer und kein Aufbewahrungsort für schmutzige Wäsche. Es soll derjenige Ort sein, in welchem durch genügenden Schlaf das abgearbeitete Blut und müde Gehirn mit neuen Kräften geladen werden. Wer schläft, wird genährt, sagt der Franzose.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 4. Januar 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Im Namen Gottes fang' ich an,
Weil Gott allein mir helfen kann.
Wenn Gott mir hilft, wird Alles leicht,
Wenn Gott nicht hilft, wird nichts erreicht,
D'rum ist das Beste, was ich kann:
Im Namen Gottes fang' ich an!

Zur besonderen Beachtung.

Denjenigen Abonnenten, welche für die „Rundschau" für 1888 noch nicht bezahlt haben, diene zur Nachricht, daß die Prämie „Dymond über den Krieg" vergriffen ist und wir anstatt dessen die berühmte „Deutsche Theologie" unserer Prämienliste einverleibt haben. Die weiter unten stehende Notiz giebt über den Inhalt und Werth dieses Buches einigen Aufschluß. Wie man daraus ersieht, ist der Ladenpreis dieses Buches 40 Cents. Da wir gegenwärtig kein anderes passendes Buch an Hand haben, so sind wir gezwungen das Opfer zu bringen und anstatt „Dymond über den Krieg" dieses Buch als Gratisprämie zu geben.

Wer $1.00 einsendet, erhält ohne weitere Frage die „Einfache Lehre" (werth 50c) als Prämie. Wer aber 75c einschickt, der wolle gefälligst angeben, welche Prämie er wünscht, „Deutsche Theologie" oder „Noah Troyer's Predigten."

Prämien für Diejenigen, welche die „Rundschau" für 1888 vor dem 1. Februar 1888 bestellen und bezahlen.

Denjenigen, welche die „Rundschau" für 1888 vor dem 1. Februar 1888 bestellen und bezahlen, geben wir eines der folgenden Bücher als Prämie:

1. Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Bibelstellen, nebst einigen Gedichten, nützlich und erbaulich für heilsbegierige Seelen, von J. M. Brenneman, Octav, 215 Seiten, Halbleder-Einband, deutlicher Druck, Ladenpreis 50 Cents. — Dieses Buch ist in rein evangelischem Sinne abgefaßt und ist sehr erbaulich zu lesen, indem darin viele Bibelstellen, welche bei oberflächlicher Betrachtung undeutlich erscheinen, im Lichte göttlicher Wahrheit erklärt und verständlich gemacht werden. Wer uns vor dem 1. Februar 1888 $1.00 übersendet, erhält dafür die „Rundschau" ein Jahr lang und das erwähnte Buch, oder mit anderen Worten: ein Buch, wel- 50c kostet, für 25c.

2. Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Gernsbach, Deutschland. 152 Seiten, brosch.; Ladenpreis 40 Cts. Der Verfasser dieses Büchleins, dessen Name unbekannt ist, lebte im 14. Jahrhundert, und gehörte zu den waldensischen Gottesfreunden. Er war, wie man glaubt, Apostel der Waldensergemeinden. — Der Titel Deutsche Theologie rührt von Luther her, welcher das Büchlein „ohne Titel und Namen funden" und im Jahre 1518 neu herausgab. Später ist Luther von vielen altevangelischen Lehren abgekommen und seine Ansichten stimmten nicht mehr überein mit der „Deutschen Theologie." Das Büchlein ist sehr zu empfehlen.

3. Predigten, verfaßt und vorgetragen in einem Zustande des Halbschlummers von dem bekannten Schlafprediger Noah Troyer. Dieses Buch ist schön gedruckt, 120 Octavseiten stark, broschürt. Ladenpreis 20 Cts.

Wer vor dem 1. Februar 1888 die „Rundschau" für 1888 bestellt und bezahlt (75c), erhält eines der unter 2 und 3 angeführten Bücher und schreibe, was er wünscht, entweder „Deutsche Theologie" oder „Noah Troyer's Predigten" als Gratisprämie, also ganz umsonst.

Funk's Familien-Kalender für das Jahr 1888.

1 Exemplar, frei versandt	.08
2 Exemplare „ „	.15
4 „ „ „	.25
1 Dutzend „ „	.60
22 Exemplare „ „	$1.00
Per Expreß, auf Kosten des Empfängers:	
100 Exemplare	$3.75
1 Groß (144 Exemplare)	5.00

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Bücher-Verzeichniß. — Das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonitischen Buchhandlung ist soeben erschienen und wird auf Verlangen an irgend eine Adresse frei versandt. Dieses Bücher-Verzeichniß ist 32 Seiten stark und enthält eine Auswahl von vielen hundert Büchern zu allen Preisen, vom kleinsten Tractat, welches 1 Cent kostet, aufwärts, bis zu Werken im Preise von $25.00 und mehr. Selbstredend ist in diesem Verzeichnisse der wichtigste Theil der deutschen mennonitischen Literatur aufgeführt, mit kurzen Andeutungen über den speciellen Inhalt, und zwar in einer Weise, daß man irgend ein gewünschtes Buch oder Zeitschrift mit Leichtigkeit auffinden kann.

Alle unsere werthen Kunden, und auch Solche, die uns bisher noch nicht mit Aufträgen beehrt haben, sind gebeten, sich dieses Bücher-Verzeichniß schicken zu lassen. Es wird Jedem gratis zugeschickt, der es verlangt. Um volle und deutliche Angabe von Namen, Post-Office, County und Staat wird gebeten.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Kohlen — Stroh.

Unter dieser Ueberschrift macht die „Ill. Stztg.", gelegentlich des Eintreffens der Nachricht, daß am 22. December die plötzlich eingetretene Kälte in Kansas in Folge des Mangels an Kohlen den Erfrierungstod von 60 Menschen zur Folge gehabt hat, folgende Bemerkung:

Gab es keine Vorkehr gegen solche Heimsuchung? Gewiß. Wenn nur die amerikanischen Ansiedler nicht zu dummstolz und faul wären, von Deutschen etwas Gutes zu lernen, so würde der Mangel an Kohlen keine Schrecknisse für sie gehabt haben.

In Harvey County haben sich seit 1874 Tausende Familien deutscher Mennoniten aus Süd-Rußland niedergelassen und binnen wenigen Jahren den ganzen Landstrich in blühende Fruchtgefilde verwandelt. Sie brachten zuerst ihre ungefügen Ackergeräthe (darunter riesige Walzen aus Sandstein) aus Rußland mit, warfen sie aber bald bei Seite und schafften sich die besseren amerikanischen Geräthe an. Beweis, daß sie verstanden zu lernen und auf alte Gebräuche zu verzichten, wenn sich ergab, daß sie nichts taugten. Dagegen behielten sie das Gute, was sie mitbrachten, bei. Dazu gehörte außer anderen Dingen (z. B. Stallfütterung des Viehs) die Benutzung des Strohs als Brennstoff zum Heizen, Backen und Kochen.

Allerdings konnten sie dazu nicht die landesüblichen eisernen Oefen gebrauchen. An deren Stelle bauten sie sich aus selbstgemachten Ziegelsteinen die riesigen Oefen, die in Rußland gebräuchlich sind, und in diesen brannten sie das dicht zusammengepreßte Stroh, welches ein Gluthfeuer ähnlich dem der Schmiedekohle giebt. So zogen sie ihren Brennstoff auf eigenem Boden und sparten das theure Geld, welches die Kohlen kosten. Was das sagen will, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß zur Zeit in den entlegeneren Gegenden des Staates, wo der Bushel Weizen dem Bauer kaum 50 bis 60 Cents einbringt, eine Tonne schlechter Weichkohle 12 Dollars kostet, also so viel wie 20 oder 24 Bushel Weizen, der Ernteertrag von anderthalb bis zwei Acres! Wie können die armen Ansiedler das erschwingen? Den Aermsten unter ihnen bleibt da kaum eine andere Wahl, als entweder zu verhungern oder zu erfrieren.

Hätten sie Verstand genug gehabt, den deutschen Mennoniten ihre Strohheizung abzulernen, so könnten sie jetzt den Kohlen-Wucherern in's Gesicht lachen und ihre sauer verdienten Thaler im Sack behalten. Aber der Amerikaner, besonders der Bauer, ist — so sehr er auch mit seiner Findigkeit und Pfiffigkeit prahle, in manchen Stücken ein Maulesel. Er mag nichts lernen (?) und nichts vergessen. So muß er denn die Folgen davon tragen.

Allerlei.

— Die Eisenbahn über Sibirien macht rasche Fortschritte.

— 3,000,000 Katholiken in den Ver. Staaten sind Deutsche.

— Die Ver. Staaten verschiffen alljährlich gegen 1,000,000 Fässer Aepfel nach Europa.

— In Boston wurde am 20. Dec. der Gedenktag an die Niederlassung der „Pilgerväter" (20. Dec. 1620) gefeiert.

— Ein Mann bei Leavenworth, Kan., hat beinahe $1500 an vier mit Sellerie bepflanzten Acres verdient.

— In Wichita, Kan., wurden während des Jahres 2600 Gebäude mit einem Kostenaufwand von mehr als $6,000,000 errichtet.

— Großer Nothstand herrscht im westlichen Theile des Staates Kansas, namentlich in Clark County. Mangel an Lebensmitteln sowie an Kohlen macht sich geltend.

— Auch in Fremont, Neb., ist jetzt ein großes Schlachthaus eingerichtet worden, in welchem hundert Schweine an einem Tage geschlachtet werden können.

— Sowohl die Engländer, als auch die Amerikaner haben für ihre Münzen deutsche Namen, denn wie das Wort Dollar nur eine Verstümmelung von Thaler ist, so ist das Wort Sterling aus Easterling entstanden.

— Bei der Ankunft des Czaren in der Grenzstation Wirballen wurden alle Wege, selbst die Fußwege dahin abgesperrt. Die Strecke von da bis St. Petersburg wurde von 80,000 Mann Militär bewacht und der Czar wechselte während der Fahrt wiederholt die Wagen.

— Kartoffeln kommen jetzt in beträchtlichen Sendungen von Europa nach Amerika. Die meisten kamen bisher aus Schottland, wo die Kartoffelernte gut ausgefallen sein soll. Auch Krautköpfe werden aus Holland und Deutschland eingeführt. Der Zoll auf Kartoffeln beträgt 15 Cents das Bushel, der Zoll auf Krautköpfe 10 Procent des Werthes.

— Die alte Herrnhuter-Gemeinde zu Nazareth, Northhampton County, Pa., eignet 200 Acres Land in und um Nazareth, welches für nicht weniger als $400 per Acre verkauft werden kann. Sie haben $40,000 auf Interessen und ein Versammlungshaus, in welchem Sitze für 100 Personen sind. Die Gemeinde zählt etwa 500 Mitglieder.

— Das jährliche Product von Honig in Nord-Amerika wird auf etwa 100 Millionen Pfund geschätzt, welche im Markte fast $150,000 einbringen. Das durch die Bienenzucht alljährlich erzielte Wachs beträgt nahezu 500,000 Pfund und ist im Handel etwa $100,000 werth. Es giebt in Nord-Amerika etwa 30,000 Leute, welche sich der Bienenzucht widmen.

— Die fast in ganz Californien vorkommenden Jack-Rabbits — eine Hasenart, die der in Europa heimischen nach Größe, Farbe und sonstigen Eigenthümlichkeiten ziemlich gleich kommt, werden in manchen Theilen des Staates eine Landplage. Das gewöhnliche Jagdvergnügen von Jung und Alt reicht nicht im Entferntesten hin, ihre Zahl zu vermindern; Hunde werden im Laufe der Zeit vollständig gleichgiltig gegen die Hasen und lassen es sogar zu, daß sie Hof und Garten einzeln wohnender Farmer besuchen, um Schaden anzurichten. Von Zeit zu Zeit stellt man großartige Treibjagden an, um sie zu vertilgen, oder man vergiftet sie mit Kürbissen, die man mit Strychnin versetzt hatte.

— Ueber die Fabrikation von Zucker aus Sorghum zu Fort Scott in Kansas hat Prof. E. B. Cowhill im Auftrage des Staates Kansas an Ort und Stelle Untersuchungen angestellt. Er berichtet darüber: In der Parkinson'schen Fabrik sind in der abgelaufenen Saison 235,826 Pfund Zucker und 55,000 Gallonen Syrup erzeugt worden. Aus jeder Tonne Sorghum wurden (abgesehen von den zu Versuchen verbrauchten Mengen u. s. w.) etwas über 100 Pfund Zucker und fast 18 Gallonen Syrup gewonnen. Die Kosten der Gewinnung betragen $2 für die Tonne Rohr, ebensoviel wurde für die Tonne des Rohmaterials bezahlt. Da das Product (abgesehen von der Verpackung) mit $8.25 die Tonne bezahlt wurde, ergiebt das einen Reingewinn von $4.25. Dabei walteten in der abgelaufenen Saison nicht etwa besonders günstige Bedingungen ob. Parkinson ist der Ansicht, daß man auf 125 Pfund Zucker von der Tonne Rohr rechnen könne. Vielleicht geht er aber in seiner Sorghum-Begeisterung zu weit.

— Im städtischen Hospital in San Francisco befindet sich ein eigenthümlicher Patient, bei dem nämlich das Herz sichtbar ist. Der Patient heißt Edgar Jackson, ist Canadier, 26 Jahre alt und arbeitete bisher in einer Sägemühle. Vor 12 Monaten wurde er von Pleurisy (entzündliches Seitenstechen, in Verbindung mit einer Brustfellentzündung) ohne Erfolg behandelt. Er kam in's Hospital, wo es sich zeigte, daß Wasser in seine Lunge gedrungen war. Nicht weniger denn fünfundzwanzig Mal wurde daßelbe mittels einer feinen an einer Nadel befestigten Pumpe ausgepumpt und derselben im Ganzen acht Gallonen Wasser entnommen. Doch auch dieses Mittel hatte nicht den gewünschten Erfolg, und man entschloß sich zu dem Folgenden: Dem Patienten wurde in der linken Seite ein sechs Zoll langer Einschnitt gemacht, der die dritte, vierte und fünfte Rippe berührte und bedingte, daß ein Theil von jeder derselben freigelegt wurde. Aus diesen Oeffnungen wurden jetzt dem sich inmitten wieder angesammelten Wasser und Schleim ein Abzugscanal gebahnt und das Leben des Patienten gerettet. Durch die Oeffnung in der Seite wird dem Patienten täglich frisches und mit Seife und anderen Ingredienzien zubereitetes Wasser eingepumpt, das die Wunde auswäscht und das schlechte Wasser in sich aufnimmt und den Körper wieder verläßt. Der linke Lungenflügel ist verloren, der rechte wird aber durch Anwendung dieses gewiß seltenen Experiments gerettet, und der Patient kann noch manches Jahr mit einem Lungenflügel leben. Durch die oben beschriebene Oeffnung kann man das Herz und dessen Functionen, den Kreislauf des Blutes 2c. deutlich beobachten und mit dieser Beobachtung gewiß die seltenste, die seit Jahren gemacht worden ist. Der Patient sagt, daß er keine Schmerzen leidet und seiner baldigen Genesung entgegensieht.

Gemeinnütziges.

— Maisdreschen. — Im südlichen Wisconsin und nördlichen Illinois haben viele Farmer diesen Herbst ihr Welschkorn mit gewöhnlichen Dreschmaschinen gedroschen. Wenn die untere Reihe Zähne herausgenommen wird, macht die Maschine gute Arbeit. Das Corn wird lose aus dem Felde heimgefahren am Tage des Dreschens. Das geschälte Corn kommt beim Dreschen aus der Rinne an der Seite, wohl etwas zerschlagen, was aber nicht schadet, und die Stengel werden fast wie Häcksel zerschlagen. In der Form kann Beides viel besser gehandhabt werden und ist weniger Verlust beim Füttern. Es spart viel Arbeit besonders das husking. Auch in Iowa kommt das Dreschen des Welschkorns immer mehr in Aufnahme. Iowa ist bekanntlich der Banner-Maisstaat. Man zieht vorwiegend Mais zur Schweinemast, die in Iowa in ungeheurer Ausdehnung betrieben wird. Nach dortigen Erfahrungen soll man täglich 200 Bushel Maiskörner dreschen können. Wo man Pferde beim Dreschen braucht, wird ihnen die Arbeit nicht schwer. Holt man die Maisstauden, wie es dort geschieht, während des Dreschens vom Felde, so sind dazu drei Gespanne nöthig, wenn das Feld nicht über eine halbe Meile vom Dreschplatze entfernt ist. Will man das Zerschlagen der Körner verhindern, so muß man den vorderen Mantel (front concave) ganz entfernen und von den übrigen Zähnen einen um den andern, so schreibt ein Iowaer Farmer. Das gedroschene Maisstroh soll als Nahrung für das Vieh 40 Procent mehr werth sein, als das ungedroschene. Die Zeit scheint nahe zu sein, in der das Welschkorn allgemein wie anderes Getreide gedroschen werden wird.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 27. Dec. Das preußische und das deutsche Justizministerium haben einen richterlichen Beamten beauftragt, das amerikanische Strafsystem zu studiren und darüber Bericht zu erstatten, um es geeigneten Falles zur Grundlage eines neuen Strafsystems in Deutschland zu machen.

Berlin, 29. Dec. Die meisten deutsche Flüsse sind zugefroren und mehrere Ostseehäfen darunter der von Königsberg, sind geschlossen. Die Flüsse im Süden und Westen sind mit Treibeis bedeckt und der Eisgang ist so stark, daß die Abtragung der Schiffbrücken nöthig gewesen ist. Der Eisenbahnverkehr ist großentheils unterbrochen. In Thüringen und im Harzgebirge kommen Hirsche, Rehe und anderes Wild nach Futter in die Dörfer.

Oesterreich-Ungarn.—Wien, 25. Dec. Der Wiener politischen Correspondenz wird aus Paris geschrieben: Der Czar weicht aus wirthschaftlichen, militärischen, finanziellen und politischen Gründen einem Kriege aus.

Wien, 29. Dec. Ein starker Schneefall herrscht hier. Seit gestern wurden von Pest hierher keine Bahnzüge abgelassen. Der Orient-Expreßzug, welcher heute Morgen in Pest eintreffen sollte, war heute bis zur späten Nachmittagsstunde noch nicht angekommen. Auf allen Eisenbahnen ist der Verkehr durch den Schneefall ganz oder theilweise gesperrt. — In verschiedenen Gegenden Oesterreichs sind Leute der Kälte und dem Hunger erlegen.

Großbritannien. — London, 28. Dec. Eine Berliner Depesche an die „Exchange Telegraph Company" meldet: Es heißt, daß Oesterreich, dem Drängen befreundeter Mächte folgend, Rußland ein gewisses Entgegenkommen gezeigt hat, und daß dadurch die Fortdauer des Friedens gesichert ist.

London, 29. Dec. Die in britischen Häfen einlaufenden Dampfer berichten äußerst stürmisches Wetter auf dem atlantischen Ocean.

London, 30. Dec. Depeschen von dem europäischen Festlande berichten, daß die Schneestürme fortdauern, und daß in Folge dessen der Eisenbahnverkehr vielfach unterbrochen ist.

Frankreich.—Paris, 28. Dec. Im südlichen Frankreich ist der Winter mit aller Strenge eingekehrt. In Nizza hat es stark geschneit.

Paris, 29. Dec. L'Univers berichtet, daß von Solchen, welche in die päpstliche Jubiläums-Messe eingeschlossen zu werden wünschen, Gaben im Betrage von $200,000 eingegangen sind, und daß die Aufopferungs Gebete bei dieser Gelegenheit bedeutend zahlreicher als bei irgend einer anderen sein werden.

Italien.—Rom, 27. Dec. Heute empfing der Papst 60 Abgeordnete des ehemaligen päpstlichen Heeres unter der Führung zweier Generäle und sprach sein Bedauern darüber aus, daß er seines Heeres beraubt sei, aber dieses Bedauern werde durch die Hoffnung gemildert, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem er wieder seine treuen Soldaten um sich haben werde. Die Abordnung überreichte ihm ein mit Edelsteinen besetztes Tintenfaß nebst Feder als Jubiläums-Geschenk, worauf der Papst erwiderte er werde von beiden Gaben an dem Tage Gebrauch machen, an welchem er die Verfügung über die Wiederherstellung des Heeres unterzeichnen werde.

San Remo 28. Dez. Dr. Mackenzie berichtet, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm seit länger als Monatsfrist von der unangenehmen Empfindung im Halse, welche ihn seit dem Januar geplagt hat, befreit ist. Nach Dr. Mackenzie's Beschreibung befindet sich der Kronprinz in heiterer und hoffnungsvoller Stimmung.

Rom, 30. Dec. Der Papst empfing heute die Specialgesandten Portugals, Deutschlands, Sachsens und Hollands, welche ihm sämmtlich eigenhändige Briefe ihrer Herrscher nebst Geschenken zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum überreichten.—Rom ist von Pilgern überfüllt.

Rom, 30. Dec. Der Bürgermeister von Rom, Herzog von Torlonia, ist seines Amtes entsetzt worden, weil er den päpstlichen Vicar von Rom ersucht hatte, dem Papst die Jubiläumsgrüße der Stadt zu überbringen.

Rußland. — Odessa, 25. Dec. 12,000 Recruten von der Herbstaushebung sammeln sich hier behufs ihrer Weitersendung nach dem Kaukasus. Man will darin ein Friedenszeichen erkennen, weil sie, wenn der Ausbruch des Krieges wahrscheinlich wäre, zum Ersatz der an die Grenze gerückten regulären Truppen in das Innere geschickt werden wurden.

St. Petersburg, 27. Dec. Nachrichten aus Tiflis, der Hauptstadt des kaukasischen Gouvernements gleichen Namens, berichten von Vorbereitungen zu einem großartigen Empfange des Czaren im nächsten Frühjahr. Der Czar wird bei seinem Besuche von der Czarin, dem Großfürsten Thronfolger und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie begleitet sein, und sich einige Zeit im Kaukasus aufhalten. Nach dem Besuche des Czaren wird der General Korjakow von dem Amte des Militärgouverneurs des Kaukasus zurücktreten.

St. Petersburg, 28. Dec. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß die Spannung zwischen der österreichischen und russischen Regierung im Nachlassen begriffen ist. Das von dem Fürsten Meschtschersky redigirte Blatt „Graschdanin" sagt, daß zwischen beiden Mächten ein Einvernehmen selbst über die schwierigsten Punkte in dem Streite wegen Bulgariens möglich ist.

St. Petersburg. 29 Dec. Die Mehrheit der Minister hat dem Czaren erklärt, daß die neulichen Studenten Unruhen nicht politischen Ursachen, sondern einer gerechtfertigten Unzufriedenheit mit den neuen Universitäts-Regeln zuzuschreiben seien. Wahrscheinlich werden die anstößigen Bestimmungen bald geändert werden.

St. Petersburg, 30. Dec. „Graschdanin," ein halbamtliches Blatt, erklärt, daß eine hochstehende maßgebende Person in der Regierung den Vorschlag der Reichsraths-Commission, den Juden den Aufenthalt in den russischen Dörfern zu gestatten, abgelehnt habe.

Griechenland. — Athen, 27. Dec. Ganz Griechenland wurde gestern Abend von einem orkanartigen Schneesturm, der aus Westen kam, heimgesucht. In dem Golfe von Patras wurden 25 Schiffe auf die Küste geworfen und an den Felsen zerschellt.

Das Glück

hat nur da sein Verbleiben, wo Körper und Geist vollkommen gesund sind; und das kann man erlangen, wenn man sein Blut durch Ayer's Sarsaparilla reinigt und stärkt. E. M. Howard von Newport, N. H., schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Das beste Mittel gegen diese Krankheit

Findet Sich

in Ayer's Sarsaparilla. Mir hat sie die Gesundheit vollkommen wieder hergestellt." James French von Atchison, Kansas, schreibt: „Allen, die an der Leber leiden, empfehle ich dringend Ayer's Sarsaparilla. Ich war beinahe zwei Jahre lang mit einer Erkrankung der Leber gequält; da rieth mir ein Freund zu dieser Arznei; und sie verschaffte mir sogleich Erleichterung, und heilte mich zuletzt vollständig." Frau H. M. Kidder, 41 Dwight Str., Boston, Mass., schreibt: „Seit mehreren Jahren gebrauche ich Ayer's Sarsaparilla in meiner Familie, und selbst

Zu Hause

fühle ich mich ohne diese Arznei nicht sicher. Nichts kommt ihr zur Heilung von Leberleiden und zur Reinigung des Blutes gleich." Frau A. B. Allen von Winterpock, Va., schreibt: „Mein jüngstes Kind wurde im Alter von zwei Jahren von einem Unterleibsleiden ergriffen, das wir nicht zu heilen vermochten. Wir versuchten viele Heilmittel, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt war das Kind so abgefallen, daß es nur auf einem Kissen hin und her getragen werden konnte. Einer der Aerzte dachte, die Ursache läge in Skropheln. Wir verschafften uns eine Flasche von

Ayer's Sarsaparilla

und gaben ihm davon ein; und sie wirkte wahrlich Wunder, denn nach kurzer Zeit war das Kind vollkommen geheilt."

In allen Apotheken zu haben.

Preis $1; Sechs Flaschen, $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel

— 14 —

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Verbrühungen, Schnittwunden.

Was es ist.

1stens. Es ist mit einem Worte eine Heilung. Es ist ein Product wissenschaftlicher Forschung und vieler Experimente.

2tens. Es ist ein Mittel, welches Schmerzen mildert, bezwingt und heilt; daher ist es wirklich ein Schmerzenstiller.

3tens. Es tödtet im Augenblick Schmerzen, seine Wirkungen sind heilend und dauernd.

4tens. Es ist nicht ein Mittel welches mir auf die Haut einwirkt, sondern es dringt ein und bewirkt eine vollständige und dauernde Heilung.

5tens. Es wirkt sicher und schnell.

6tens. Es mildert augenblicklich und heilt dauernd. Jeder Bestandtheil in diesem ausgezeichneten Mittel hat einen anerkannten Werth und die ganze Zusammensetzung ist ein sicheres Mittel alle Schmerzen zu heilen.

Jede Anwendung bringt Besserung; jede Flasche enthält eine Heilung, jede Flasche ist in Bezug auf Qualität geprüft; jede ächte Flasche trägt die Facsimile-Unterschrift der Firma; jeder Haushalt in Amerika kennt dessen Werth; jede gesprochene Sprache kennt seinen Namen; jede Zeitung lobt es; jeder Verkäufer kennt seinen Werth; jeder Chemiker hält es für vollkommen.

Bei allen Apotheken zu haben. Preis der Flasche, 50 Cents.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'88.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

New York, 25. Dec. Die Einwanderungs-Commissäre haben 216 Einwanderern, welche sich zufällig im Castle Garden aufhielten, um die Ankunft von Verwandten oder Freunden u. s. w. abzuwarten, ein Weihnachtsmahl auftischen lassen und die deutschen und englischen Einwanderer fanden in dem deutschen und bezw. englischen Einwanderungshause gastliche Aufnahme.

St. Paul, Minn., 26. Dec. In Winnipeg im canadischen Nordwestgebiete ist heute Abend um Neun der Zugführer der canadischen Pacific-Bahn F. L. Guy in seinem Hause verbrannt: seine Frau befindet sich in St. Vincent, Minn.

St. Louis, 26. Dec. Die John Reardan'sche Familie in der North Marketstraße hatte den heiligen Abend mit einem wüsten Saufgelage gefeiert und dasselbe gestern Morgen wieder aufgenommen, wobei es zwischen den beiden Stiefsöhnen Reardan's, John und Owen Donavan, bezw. 27 und 25 Jahre alt, zu abscheulichem Geschimpf und schließlich zu Thätlichkeiten kam. Seiner Sinne nicht mächtig, griff John zum Messer und stieß dasselbe dem Bruder bis an's Heft in's Herz. Der Getroffene brach auf der Stelle entseelt zusammen. Der Mörder suchte sein Heil in der Flucht, doch war ihm die Polizei bald auf den Fersen und hatte ihn nach kurzer Suche dingfest gemacht.

New York, 28. Dec. Die zu Hibernia, einem Bergwerksorte von etwa tausend Seelen im New Jerseyer County Morris hausenden Russen und Slovaken lieferten sich, nach mancherlei Reibungen, am vergangenen Montag-Nachmittag, nachdem beide Theile der Flasche wacker zugesprochen, ein regelrechtes Gefecht. Zwei Slovaken und ein Russe wurden schwer verwundet vom Kampfplatze getragen und sämmtliche Kämpfer hatten blutige Köpfe davongetragen.

Perryville, Mo., 27. Dec. Der achtzigjährige John Faivre, seit vielen Jahren ein Bewohner des County Perry, ging heute vor acht Tagen aus seiner Wohnung fort, um die Kirche zu besuchen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Gestern wurde er von Peter Hoffmann auf einem Weizenfelde in der Nähe der Kirche todt aufgefunden; vermuthlich ist er in dem fürchterlichen Schneetreiben, welches an jenem Tage herrschte, umgekommen.

Fairbury, Ill., 27. Dec. Weihnachts-Abend fand in der hiesigen bischöflichen Methodistenkirche eine Weihnachtsbescherung für die Kinder statt, zu welchem Zwecke auf einem erhöhten Boden eine kleine Hütte errichtet worden war, welche die Geschenke enthielt. Das Flitterzeug, womit diese Hütte behangen war, gerieth an den brennenden Wachslichtern, die auf der Hütte aufgesteckt waren, in Brand und im Nu stand die ganze Geschichte in Flammen. Alles eilte nach dem Ausgange und in dem Gedränge wurden Hunderte zu Boden geworfen und nicht Wenige wurden schwer verletzt.

Port Townsend, W. T., 28. Dec. Frank Fuller, welcher im December v. J. den Erzbischof von Oregon City, Seghers, der im Jahre 1884 sein Amt niedergelegt hatte, um sich wieder ganz dem Missionswerke unter den Indianern widmen zu können, in Alaska ermordet hat, wurde heute des Todtschlags für schuldig befunden und zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Omaha, 28. Dec. Der Schnee liegt hier acht Zoll hoch. Gegenwärtig ist der Himmel klar. Mittags hatten wir hier 12 Grad unter Null, doch ist die Kälte gegenwärtig im Abnehmen.

New York, 28. Dec. Der heftigste Sturm und Wogengang, welcher seit Jahren stattgefunden hat, hat heute Abend auf Coney Island Unheil angerichtet und viele kleinere Häuser wurden in das Meer geschwemmt; sogar das Brighton Hotel war in augenblicklicher Gefahr hinweggeschwemmt zu werden und Arbeiter sind jetzt daran, es im Erdboden fester zu verankern.

Troy, N. Y., 28. Dec. Richard H. Barringer, ein junger Mann, der bisher blühend wie das Leben selbst aussah, ist kürzlich an Herzbeutel-Wassersucht, der Folge einer Nicotinvergiftung, gestorben, die er sich durch übermäßiges Cigarrettenrauchen zugezogen hatte. Nach seinem Tode platzte eine Ader, deren Blut schwarz wie Tinte war.

Halifax, 29. Dec. Ein fürchterlicher Sturm aus Südost hat in der vergangenen Nacht an der hiesigen Küste der Schifffahrt großen Schaden zugefügt. Hier wurden eine Menge Zäune umgeweht, Bäume entwurzelt und Schornsteine und Oberlichter weggefegt.

Philadelphia, Pa., 29. Dec. Der zweiundvierzigjährige John North kehrte vergangene Nacht ziemlich angetrunken in seine Wohnung in der 25. Straße hierselbst zurück. Bald darauf fing er mit seiner Frau, während diese ihr dreimonatliches Kind an der Brust hatte, Streit an und gerieth dabei so sehr in Wuth, daß er mit der geballten Faust ausholte, um der Frau einen Schlag zu versetzen. Diese wich jedoch dem Schlage aus und er traf das auf ihren Armen ruhende Kind mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er die Schädeldecke zertrümmerte und das Kind fast augenblicklich starb. Durch die That ernüchtert, gerieth der Mann außer sich vor Schmerz über das, was er gethan und ließ sich ohne jeglichen Widerstand verhaften. Die Frau wurde ebenfalls in Haft genommen.

New York, 29. Dec. Die telegraphische Verbindung mit Europa ist heute in Folge des Unwetters, welches gestern auf dem Meere tobte, erheblich gestört.

Minneapolis, Minn., 30. Dec. Heute Nachmittag begann hier bei ziemlicher Kälte ein wüthender Schneesturm, der, wenn er den Tag über anhält, viele Verkehrsstörungen verursachen wird.

Marktbericht.

30. December 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 78¾c; Sommerweizen, No. 2, 77¾; Corn, No. 2, 48½c; Hafer, No. 2, 31c; Roggen, No. 2, 61c; Gerste, No. 2, 70—78c; Kleie, $14.50—16.00. — Viehmarkt: Stiere, $2.85—5.60; Kühe, $1.25—3.25; Schlachtkälber, $3.25—5.75; Milchkühe, $20.00—50.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.25—5.80; leichte, $4.80—5.30; Schafe, $2.00—4.45; Lämmer, $4.50.—5.85. — Butter: Creamery, 22—30c; Dairy, 15—24c. — Eier: 21—22c.—Geflügel: Truthühner, 9—9½; Enten, 7—9c; Hühner, 5—6½c. Federn: von lebenden Gänsen 40c; von Enten 20—25c; von Hühnern trocken gerupft, 4c. —Kartoffeln: 60—85c per Bu. — Heu: Timothy No. 1, $13.50—14.50; No. 2, $11.50—12.50; Prärie, No. 1, $7.00—7.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.10; Timothy, No. 1, $2.34—2.35; Flachs, No. 1, $1.29; Millet, 45—46c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 75½c; Corn, 47—49c; Hafer, 30½—32½c; Roggen, 62¾—63c; Gerste, 72½—74½c.—Viehmarkt: Stiere, $2.85—4.25; Kälber, $2.00—5.50; Milchkühe, $20.00—35.00; Schweine, schwere, $5.20—5.45; leichte, $4.75—5.15; Schafe, $2.50—3.75; Lämmer, $3.75—4.75. — Butter: Creamery, 22—27c; Dairy, 16—20c.—Eier, 19—20c.— Kartoffeln: 55—90c per Bu. — Samen: Klee, $4.40—4.50; Timothy, $2.40—2.45. — Wolle: gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—24.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 76½c; Corn, No. 2, 44¼c; Hafer, 29c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.80; Kühe, $1.25—2.70; Schweine, $4.00—5.60; Schafe, $1.50—4.25.

Geld! Geld!! Geld!!!

Mache hiermit bekannt, daß ich Gelder auf Land zu verleihen habe. Diejenigen, die Geld zu borgen wünschen, sind eingeladen bei mir vorzusprechen.

A. Penner,
Mountain Lake, Minn.

51,'87—6,'88.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

MONTANA HEARD FROM.—Recent railroad extensions have developed exceptionally fine mineral, stock and farming districts. Maps and full particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

STOCK IN MINNESOTA.—From an exclusive grain country, Minnesota is being rapidly tranformed into the finest stock and dairy State in the Union. Cheap lands still obtainable, convenient to railroad. Particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

NEW BUSINESS CENTERS.—The building of railroads in a new and fertile country creates many new towns, affording excellent business opportunities. Particulars regarding such opportunities in Montana, Minnesota and Dakota will be sent upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

PROSPEROUS. North Dakota never had better crops than those just harvested. Many opportunities to secure fine Government lands recently surveyed, near excellent coal fields and adjacent to railroads. Maps and full particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt. St. Paul, Minn.

SUCCESS. Are you mortgaged, paying heaving rents, or running behind? Can you move to new location? Excellant lands, cheap, which will increase in value several fold in five years. No other such opportunities existing. Full particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

FAILURE OF CROPS is an unknown experience in Central and Northern Dakota and Minnesota. Maps and full particulars regarding lands, prices, etc., sent free. Address C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

WHY WORK FOR ANOTHER, or on small salary? Why continue working on a worn-out farm? Why try to secure a living from such high-priced or heavily mortgaged farms? Why work on rented land? WHY not start for your self? Why not secure at once some of the low-priced but very fertile and well located lands adjacent to railroads now to be obtained by those going to Northern Dakota and Minnesota, where you can make a larger net profit per acre than on the high priced or worn-out land you now occupy? Why not go and look the situation over and see for yourself, or at least obtain further information, which will be sent free, if you will Address C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn. **?**

Homöopathische Heilanstalt

in Hillsboro, Marion Co., Kan.,

— von —

Dr. F. BERSUCH & C. A. BERSUCH,

Homöopathische Aerzte.

Alle Leidenden, die einer besonderen ärztlichen Hilfe bedürfen und schnell und erfolgreich behandelt sein wollen, können sich mit vollem Vertrauen an die obige Anstalt wenden, wo sie freundliche Aufnahme finden. Wegen Bedingungen und Aufnahme wende man sich an die obigen Aerzte.

Consultation frei!

Frauenkrankheiten eine Specialität.

Auch alle anderen Krankheiten werden schnell und sicher geheilt, insofern noch menschliche Hilfe möglich ist. Operationen werden sicher und gewissenhaft ausgeführt und nach der neuesten wissenschaftlichen Heilsmethode behandelt.

50,'87—10,'88.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w. Neue Unterschreiber für das Jahr 1888 erhalten das Blatt vom Christmonat an.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein: **Johann W. Dück,**
Steinbach P. O., Man.

THE MODEL CLASS-BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book. **The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause.** 60c per doz.; sample copy 6c.

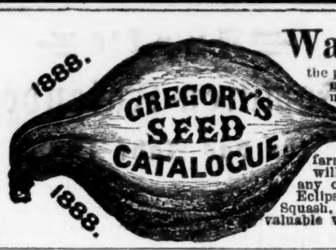
EDWIN D. WHEELOCK, Elkhart, Ind.

Mention this paper.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.



Warranted Seed.

I have founded my business on the belief that the public are anxious to get their seed **directly from the grower.** Raising a large proportion of my seed enables me to warrant its freshness and purity, as see my Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1888, **FREE for every son and daughter of Adam.** It is liberally illustrated with engravings made directly from photographs of vegetables grown on my seed farms. Besides an immense variety of standard seed, you will find in it some valuable new vegetables not found in any other catalogue. As the original introducer of the Eclipse Beet, Burbank and Early Ohio Potatoes, Hubbard Squash, Deephead Cabbage, Cory Corn, and a score of other valuable vegetables, I invite the patronage of the public.

JAMES J. H. GREGORY, Marblehead, Mass.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Unterschreiber belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau“ hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau“ sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer **allgemeinen mennonitischen** Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau“ zu lösen.

Die Herausgeber.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after May 15th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 11, Fast Mail	9.10	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.25	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.25	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.10	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.25	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.50	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird mit einem Blick auf diese Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

das wahre Mittelglied des transcontinentalen Netzes ist, welches für Reisen und Fracht zwischen dem atlantischen und stillen Ocean einladet und solche erleichtert.

Die Rock Islandlinie umfaßt: Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline und Rock Island in Illinois; Davenport, Muscatine, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines und Council Bluffs in Iowa; St. Joseph, Cameron und Kansas City in Missouri; Leavenworth und Atchison in Kansas; Albert Lea, Minneapolis und St. Paul in Minnesota; Watertown und Sioux Falls in Dakota, und hunderte von dazwischenliegenden großen und kleinen Städten.

„Die Große Rock Island Linie“

garantirt Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Der Bahnkörper ist berühmt für seine Solidität. Die Brücken sind aus Stein und Eisen. Die Schienen sind aus Stahl, das Betriebsmaterial vollkommen. Die Passagierausrüstung hat jede Sicherheitseinrichtung, welche erfahrungsgemäß nützlich erschienen, und in luxuriöser Bequemlichkeit ist sie einzig. Ihre Expreß-Züge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Pullman Palast-Schlafwagen, brillianten Speisewagen und bequemen Fauteuilwagen. Die Administration ist zuvorkommend, die Disciplin streng.

„Die berühmte Albert Lea Linie“

zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, ist die beliebteste. Auf dieser Linie fahren täglich solide Expreß-Schnellzüge nach anziehenden Erholungsplätzen in Iowa und Minnesota, und, via Watertown und Sioux Falls nach den reichen Gegenden des innern Dakota. Via Seneca und Kankakee bietet die Rock Island besondere Vortheile für Reisende zwischen Cincinnati, Indianapolis, Lafayette u. Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, St. Paul und Zwischenpunkten. Allen Passagieren wird Schutz, Zuvorkommenheit und Höflichkeit entgegengebracht.

Für Billete, Karten, Pamphlete, Exemplare des „Western Trail“ oder irgend welche gewünschte Auskunft wende man sich in Chicago an

R. R. Cable, E. St. John, E. A. Holbrook,
Präs. & Gen. Man. Ass. Gen. Man. Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Saller,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, Tecumseh, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.